Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

119 (24.5.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 119
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
24. Mai 1932

Das Arbeitslosen-Durcheinander

Vor gefährlichen neuen Finanzmanövern — Wie lange noch weitere Wirtschaftsschrumpfung?

Von Werner Beringer

Die Dreiteilung der Arbeitslosenversorgung führt allmählich zu Erscheinungen, die von einem regelrechten Haushaltsskandal nicht mehr weit entfernt sind. Wollte der Reichsfinanzminister auch in dieser Frage in ähnlicher Art mit Ziffern jonglieren, wie er das vor dem Reichstag mit den Angaben über die Schuldenpolitik gemacht hat, dann könnte er auch über die Arbeitslosigkeit das denkbar günstigste Bild entwerfen. Wir sind jetzt nämlich soweit, daß wir in der Arbeitslosenversicherung sogar Ueberschußwirtschaft treiben. Bei der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung beträgt der Rückgang der Arbeitslosigkeit seit dem 1. Januar schon 600 000. Tatsächlich aber gibt das Statistische Reichsamt den Rückgang der Arbeitslosigkeit im Reich noch nicht mit 400 000 bis Ende April an. Dieser klaffende, irreführende Widerspruch löst sich, wenn man weiß, daß eine „kluge" Verwaltung die Arbeitslosen nach drei Klassen auseinanderreißt. In der ersten, der durch die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung Versorgten, trat eine so günstige „Abnahme" ein, weil sie nach der zweiten durchrutschte, der Krisenfürsorge, aus der man wiederum noch tiefer absinken kann, in die dritte Klasse, die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge.

Ursprünglich war diese als Fangbecken für jene Arbeitslosen gedacht, die so gut wie niemals wieder eine Anstellung finden konnten, weil sie durch geeignetere Kräfte beiseite geschoben waren. Aber diese Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge entwickelte sich aus einem Notbehelf zur Hauptsache. Sie beherbergt schon mehr als 41 Prozent aller Erwerbslosen, mehr als 2 Millionen, und ist der Not und der Zahl der in ihr Vereinigten nach die wichtigste Klasse der Erwerbslosen geworden. Die Krisenfürsorge, die ebenfalls nur eine Ausflucht sein sollte, um die Versicherungsanstalt flottzuhalten, ist der Erwerbslosenunterstützung gleichfalls an Bedeutung der Zahl nach weit überlegen; denn sie vereinigt mindestens 34 weitere Prozent der Unterstützten. Für den ursprünglich und dem Gedanken nach wichtigsten Teil der Arbeitslosen, die durch die Reichsanstalt selbst unterhalten werden müssen, bleibt nur noch der lächerliche Bruchteil von gerade 25 Prozent übrig.

Nach diesem System ist es für die Versicherungsanstalt leicht, genügend flüssige Mittel nachweisen zu können. Man verwaltet ihr die Unterstützungsempfänger einfach weg. Dann stehen sie und das Reich glänzend da, und alles scheint in schönster Ordnung. Nur die Länder sind unzufrieden, und die Gemeinden geraten allmählich restlos und hoffnungslos in eine finanzielle Zerrüttung ohnegleichen. Es machte einen vernichtenden Eindruck im Parlament, als der Finanzminister einen Zwischenruf über die furchtbare Lage der Städte in seine Schönfärberei mit der Bemerkung quittierte: „Ich spreche hier als Reichsfinanzminister und nicht als Oberbürgermeister." Das ist doch eine Art Finanzpolitik, die von jedem Parteistandpunkt aus nicht länger als tragbar empfunden werden kann. Soweit darf die Bürokratie nicht gehen, daß eine ungeheuerliche Notlage der Gemeinde, die von der Reichsfinanzverwaltung verschuldet worden ist, einfach beiseite geschoben werden kann, um die Reichsfinanzen als gesund erscheinen zu lassen. Das Reich bekommt seine Gelder bekanntlich nicht aus irgend einer eigenen Tasche, sondern aus der vollkommen gleichen, aus der auch die Finanzen der Länder und Gemeinden gesund erhalten werden sollen, also aus der des Steuerzahlers.

Dem jedoch ist es herzlich gleichgültig, in welche Kasse sein Geld fließt. Wenn ihm bei jeder Notverordnung versprochen wird, daß er nun aber das Letzte, und das Allerallerletzte an Zumutungen auf sich genommen hat, dann bezieht er das nicht auf das Reich, sondern auf die gesamte Verwaltung, auch die der Gemeinden, und fühlt sich mit Recht schlecht verwaltet, wenn plötzlich die Gemeinden gezwungen sind, neue Steuerquellen anzuschneiden. Was die Arbeitslosigkeit betrifft, haben die Gemeinden durch die alljährlich eintretende Sommerkonjunktur in diesem Jahre keine ausreichende Entlastung zu erwarten. Die jahreszeitliche Besserung des Arbeitsmarktes ist noch geringfügiger als im Vorjahre. Damals hatten wir im Februar einen Höchststand der Erwerbslosigkeit von fast 5 Millionen. Bis Ende April betrug der vorjährige Rückgang 633 000; in diesem Jahre beläuft er sich nur auf 392 000, obwohl der Höchststand 6,2 Millionen erheblich überschritten hatte und also eigentlich in diesem Jahre weit mehr Arbeitslose zu ihren Plätzen hätten zurückkehren müssen als 1931 um diese Zeit. In Wirklichkeit nahm der Arbeitsmarkt aber um 231 000 weniger auf.

Die Finanzierung des verschärften Elends will der Reichsfinanzminister auch jetzt wieder mit den alten, erweislich unzureichenden Mitteln versuchen, solchen, die bisher eine weitere Schrumpfung der Wirtschaft im Gefolge hatten. Gedacht wird trotz aller Ableugnungen an die Ausdehnung der Krisenlohnsteuer auf die Beamten und an eine neue Steuer, die sogenannte Beschäftigungssteuer. Der Reichsfinanzminister kennt eben nur den mechanischen Weg, den er bisher gegangen ist: Die noch Beschäftigten halten die Nichtbeschäftigten aus; im übrigen bleibt alles beim Alten! Mit dieser Politik muß Schluß gemacht werden; denn das deutsche Volk will nicht zum Almosenempfängertum erzogen werden, sondern Beschäftigung, Arbeit haben. Sie ist zu schaffen und zu finanzieren, wenn man neue Wege einzuschlagen den Mut hat. Wer ihn nicht besitzt, muß als ungeeignet für die Führung unseres Volkes gelten.

Oesterreichs neue Regierung

Bundeskanzler Dr. Dollfuß vor schweren Aufgaben

Nach sehr mühevollen Verhandlungen ist Oesterreichs neue Regierung zustande gekommen. Zum Unterschied von dem Kabinett Buresch ist das Kabinett Dollfuß eine Mehrheitsregierung: sie hat im Parlament nicht mehr und nicht weniger als eine Stimme Mehrheit. Diese Tat ist dem jungen und energischen Dr. Dollfuß dadurch gelungen, daß er die am weitesten rechts stehende Partei des Parlaments, nämlich den Heimatblock, zur Regierung hinzuzog. Es ist Dr. Guido Jaconcig, der als Vertreter der Heimwehrbewegung den vollzogenen Ruck nach rechts manifestiert. Auch der Eintritt des steiermärkischen Landeshauptmanns Rintelen in das Kabinett unterstreicht die politische Wendung, die sich in Oesterreich vollzogen hat. Denn Dr. Rintelen steht auf dem rechten Flügel der Christlich-Sozialen und sympathisiert offenkundig mit den Heimwehren.

Die Regierung Dollfuß hat die Sozialdemokraten und die Großdeutschen zu ihren Gegnern. Die Opposition der Sozialdemokraten, die nach wie vor die stärkste Partei Oesterreichs sind, dürfte sich zunächst einmal in milden Formen abspielen. Die endgültige Entscheidung über die politischen Geschicke Oesterreichs ist ja bis zum Herbst vertagt. Denn erst im Herbst finden die neuen Parlamentswahlen statt. Zwar wurde der sozialdemokratische Antrag nach Parlamentsauflösung angenommen, aber bald darauf wurde er durch den zweiten Antrag ergänzt, der die Neuwahlen auf Anfang Oktober festsetzt. Bis zum Herbst kann sich noch vieles ändern — in Oesterreich und um Oesterreich herum. Auch ist es möglich, wenn in diesem Augenblick auch nicht gerade wahrscheinlich, daß das Kabinett Dollfuß noch vor den Neuwahlen stirbt. Die Regierungsmehrheit ist nämlich als recht unsicher anzusehen. Die Regierungskoalition besteht aus der großen Partei der Christlich-Sozialen und aus zwei verhältnismäßig ganz kleinen Nebengruppen des Landbundes und der Heimwehr. Man kann nie wissen, welche Differenzen schon in der nächsten Zeit angesichts der schwierigen Lage, in der sich Oesterreich befindet, zwischen den Koalitionsparteien sich ergeben könnten.

Wie schwierig die Lage Oesterreichs ist, und welche ungeheuren Aufgaben der Bundeskanzler Dollfuß mit seinen Mitarbeitern zu lösen hat, wird sich schon in den allernächsten Tagen zeigen. Der österreichische Staat hat nächstens Zahlungen in Höhe von 70 Millionen Schilling zu leisten. Dabei beträgt die Gold- und Devisendecke nicht mehr als 213 Millionen, wovon 190 Millionen aus Krediten der Bank für internationale Zahlungen und der Bank von England bestehen. Dadurch ist die Frage des Transfer-Moratoriums an die Tagesordnung getreten, ebenso wie schließlich die Frage des allgemeinen Moratoriums. Am 9. Mai hat Oesterreich einen Hilferuf an den Völkerbund gerichtet. Bis jetzt ist jedoch nichts geschehen, um dem österreichischen Staat zu helfen. Eine internationale Anleihe wird schwer umkämpft: die Mächte, die als Geldgeber in Frage kommen, haben erhebliche Bedenken. Weder England noch Frankreich wollen ihr Geld herausrücken, ohne weitgehende politische und finanzielle Zusicherungen zu erhalten. Das Ergebnis der **Beratungen des Völkerbundsrats** auf den österreichischen Notruf ist betrübend. Die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses ist eine Vertröstung auf unbestimmte Zeit.

Die innenpolitische Entwicklung in Oesterreich wird von Paris und von London aus mit offenkundigem Mißtrauen verfolgt. Sowohl die englische wie die französische Presse machen aus ihrer Verstimmung kein Hehl. Das Sprachrohr des französischen Außenministeriums, „Temps" spricht von der Notwendigkeit, Schluß mit der „Politik nutzlosen Großmuts" zu machen. Das Blatt ist irritiert dadurch, daß Oesterreich nicht gleich „ja" zu dem Donauplan des Herrn Tardieu sagte. Der „Temps" meint, daß Oesterreich nach wie vor mit dem Gedanken eines Anschlusses spiele, und fügt hinzu: „Politische Gründe haben bis jetzt den Erfolg alles dessen, was in voller Aufrichtigkeit zur Rettung Oesterreichs unternommen wurde, unterhöhlt." Besonders ungehalten ist man in Frankreich und auch in England über das Anwachsen der nationalsozialistischen Stimmen bei den Wahlen des 25. April. Unter allen diesen Umständen wird der Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der zugleich das Außenministerium in Gemeinschaft mit Winkler leitet, einen schweren Kampf nach außen ausstehen müssen.

Lord Inchcape gestorben

T.U. **London**, 23. Mai. An Bord seiner Yacht in Monte Carlo verstarb am Montag im Alter von 79 Jahren Lord Inchcape.

Viscount Inchcape of Strathnaver war eine der bekanntesten Persönlichkeiten der britischen Schiffahrt und zuletzt Vorsitzender der P. and O.-Line. Er galt als einer der bedeutendsten Finanzsachverständigen Englands.

Während des Krieges war er Mitglied des Reichsverteidigungsausschusses und des Transittkomitees. 1919 fiel ihm die Aufgabe zu, die Handelsschiffe, die während des Krieges von der englischen Regierung erworben worden waren, zu verkaufen. Er hat auch die Schiffe verkauft, die Großbritannien durch den Versailler Vertrag zugesprochen worden waren.

Hohe italienische Auszeichnungen für die Ueberseeflieger

T.U. **Rom**, 23. Mai. Im Verlauf des Festessens, das Mussolini zu Ehren der Ueberseeflieger veranstaltete, wurden sämtlichen Ueberseefliegern hohe Auszeichnungen überreicht. Köhl, von Gronau und Zimmermann erhielten jeder den Comtur und das Großoffizierskreuz des Ordens der Krone von Italien. Mussolini blieb länger als sonst im Kreise der erlesenen Gesellschaft.

Herriot über die französische Außenpolitik

Paris, 23. Mai. „Paris Midi" veröffentlicht ein Interview Herriots, in dem er betont, daß er sich außenpolitisch an die einfachen Grundsätze von den **unverjährbaren Rechten Frankreichs aus den Verträgen und den frei unterzeichneten Abkommen halten werde.** Er sei daher der Ansicht, daß die Anerkennung der Anrechte (titres) und Gläubigerforderungen Frankreichs eine absolute Notwendigkeit sei. Man könne über eventuelle Arrangements nicht verhandeln, ehe nicht diese Ansicht erst einmal anerkannt sei. **Wenn Deutschland wirklich geltend machen könne, daß es mehr bezahlt habe, als es schuldig sei, dann müsse man die deutschen Ziffern Sachverständigen vorlegen.** Wie würde Deutschland aber aus freien Stücken die Verpflichtungen des Youngplanes unterzeichnet haben, wenn die ihm dabei gewährten Herabsetzungen nicht zu den wahren Ziffern geführt hätten? Man werde eine sehr vorsichtige, eine sehr exakte Außenpolitik betreiben, denn das geringste Abweichen berge die Gefahr, den Extremismus Hitlers zu begünstigen, die geringste Schwäche, ihm Mut einzuflößen. Die **Sicherheitsrüstung** seines Landes wolle er **nicht antasten**, im Gegenteil, **er wolle sie vervollkommnen und modernisieren**, bis solide internationale Garantien den Völkern gegeben werden, die an der Organisierung eines wahren Friedens arbeiten.

Der Bierantrag auch vom Repräsentantenhaus abgelehnt

T.U. **Washington**, 23. Mai. Der Antrag auf Genehmigung der Herstellung und des Ausschanks von leichtem Bier mit einem Alkoholgehalt von 2,75 v. H. ist nunmehr auch vom Repräsentantenhaus abgelehnt worden. Die Ablehnung erfolgte mit 228 gegen 169 Stimmen.

Deutschland

Tagung des Gesamtvorstandes des Deutschen Landgemeindetages

Weimar, 23. Mai. Der Gesamtvorstand des Deutschen Landgemeindetags unter Vorsitz von Bürgermeister Lang-Weißwasser hielt hier eine Sitzung ab, in der nach eingehendem Referat des Präsidenten des Deutschen Landgemeindetags, Landrat a. D. Dr. Gerecke-Presselan, an die Reichsregierung **ein Notruf** in Form einer Entschließung gerichtet wurde. Außerdem wurde ein Telegramm an den Reichspräsidenten gesandt, in dem dringend eine sofortige Reichshilfe und eine durchgreifende **Reform der gesamten Arbeitslosenfürsorge** gefordert wird.

Zusammenstöße vor einem Hamburger Arbeitsamt

Hamburg, 23. Mai. Kommunisten versuchten am Montag in das Arbeitsamt Kohlhöferstraße einzudringen. Polizeibeamte, die den Demonstranten entgegentraten, wurden tätlich angegriffen, einer von ihnen mußte in der Notwehr einen Schuß abgeben, durch den ein 28jähriger Seemann in den Bauch getroffen wurde.

Explosion in einer Dynamitfabrik

Nürnberg, 23. Mai. In der Dynamitfabrik Stadeln der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff AG., in der es in den letzten Jahren wiederholt zu Explosionen gekommen ist, hat sich wieder ein Explosionsunglück ereignet, bei dem auch ein Menschenleben zu beklagen ist. In einem abgesonderten Raum, in dem Sprengstoff getrocknet wird, entzündete sich plötzlich aus bisher unbekannter Ursache der in dem Raum lagernde Sprengstoff, Wände und Decke stürzten ein und ein an der Unglücksstelle beschäftigter Arbeiter wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Ausland

Das neue belgische Kabinett

Brüssel, 23. Mai. Der König hat das neue Kabinett **Renkin** ernannt. Die Zusammensetzung der jetzigen Regierung unterscheidet sich nur durch den Wechsel einiger Persönlichkeiten und den Austausch von Ressorts vom vorausgegangenen Ministerium. Die Krise war, wie erinnerlich, wegen der flämischen Schulforderungen und des liberalen Widerstandes dagegen ausgebrochen. Der Eintritt des Flamen Sap, der den Kampf in der Schulfrage geführt hatte, beweist, daß die **flämischen Forderungen in diesem Punkte restlos erfüllt sind.** — Die Regierungserklärung wird am Mittwoch in der Kammer zur Verlesung gelangen.

Die neue japanische Regierung

Tokio, 22. Mai. Der frühere Marineminister **Admiral Makoto Saito**, der ehemalige Gouverneur von Korea, ist **mit der Kabinettsbildung betraut worden.** Saito ist 74 Jahre alt, im Jahre 1927 wurde er als Führer der japanischen Delegation auf der Dreimächtekonferenz von Genua ernannt. In den Kreisen des Heeres und der Flotte und auch in denen der Geschäftswelt hört man Befriedigung über diese Wahl ausdrücken. Man erwartet nach der Unterredung Saitos mit Salonini, einem Mitglied des Rates der Alten, die Zusammensetzung des neuen Kabinetts kennenzulernen.

Keine Spur von Bertram

Batavia, 23. Mai. Ein holländischer Zerstörer, der die australischen Küstengebiete und das ihnen vorgelagerte Meer nach dem verschollenen deutschen Flieger Bertram abgesucht hat, meldete heute in einem Funkspruch, es sei ihm nicht gelungen, irgend eine Spur von Bertrams Junkersflugzeug oder von dem Piloten und seinen drei Begleitern zu finden.

34 Todesurteile in dem türkischen Aufrührerprozeß

Angora, 23. Mai. Der Gerichtshof in Adana hat in dem **Massenprozeß gegen die Aufrührer aus dem Araratgebiet** das Urteil gesprochen. 34 Angeklagte, darunter 3 in Abwesenheit, wurden zum Tode verurteilt, 179 Angeklagte, von denen 88 nicht erschienen waren, wurden freigesprochen. Die übrigen 58 Angeklagten wurden in der Mehrzahl zu 10 Jahren, in einzelnen Fällen zu 15 und 24 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 24. Mai.

Bad. Landestheater: „Der 18. Oktober", 20—22 Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Ben Hur", 7 und 9 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden

Der neue Erzbischof von Freiburg

T.U. Rom, 24. Mai. Der Observatore Romano gibt die durch den Papst vollzogene Ernennung des Bischofs von Meißen Monsignore Konrad Gröber zum Erzbischof von Freiburg bekannt.

Die Krebssterblichkeit in Baden nimmt zu

Karlsruhe, 23. Mai. Die Krebssterblichkeit hat in Baden auch im Jahre 1931 nach dem Bericht des Bad. Statistischen Landesamts wieder zugenommen. Es starben 1929: 2940, 1930: 3129 Personen an Krebs. 1931 stieg die Zahl aber auf 3250. Auf 10 000 Lebende kommen demnach 14 Krebstodesfälle. (Reichsdurchschnitt 1929: 11,6.) Von den Gestorbenen waren 1521 Männer und 1729 Frauen. Also auch im letzten Jahre sind wiederum erheblich mehr Frauen als Männer dieser furchtbaren Krankheit zum Opfer gefallen. 86 Prozent der Gestorbenen entfallen auf die Altersstufen von 50 und mehr Jahren. Der Krebs der Verdauungsorgane mit 2341 Todesfällen (72 Prozent) überwiegt auch 1931 wieder alle anderen Formen der Krebskrankheit. In 20 Amtsbezirken liegt 1931 die Sterblichkeitsziffer über dem Landesdurchschnitt, in zwei ist sie mit dem Landesdurchschnitt gleich, und nur in 18 liegt sie darunter.

Zu den Gehaltskürzungen in der Evang. Landeskirche

Karlsruhe, 23. Mai. Durch die Presse sind Mitteilungen über die durch das vorläufige kirchliche Gesetz vom 13. Mai 1932 verfügten Gehaltskürzungen gegangen, die der Ergänzung und Richtigstellung bedürfen. Die weiteren Kürzungen um 10 v. H. beim Kirchenpräsidenten, Prälaten und Stellvertreter des Kirchenpräsidenten und um 5 v. H. bei den übrigen Mitgliedern des Evang. Oberkirchenrats und bei den Geistlichen treten zu den bereits früher verfügten Kürzungen hinzu. Die Kürzungen machen zusammen im Jahresbetrag beim Kirchenpräsidenten 39 v. H. des Grundgehaltes, 32 v. H. des Wohnungsgeldes und 28 v. H. des Aufwendungsgeldes, beim Prälaten und beim Stellvertreter des Kirchenpräsidenten 32 v. H. des Grundgehaltes und Wohnungsgeldes, bei den Mitgliedern des Evang. Oberkirchenrats fast 27 v. H. des Grundgehalts und Wohnungsgeldes und bei den Geistlichen mindestens 25 v. H. rund und höchstens 27 v. H. rund des Grundgehalts und der Stellenzulage aus. Nachdem das Kirchgeld nicht zur Einführung gekommen ist, werden noch weitere empfindliche Kürzungen nötig werden.

Aus dem badischen Weinbaugebiet

Freiburg, 23. Mai. Ueber die Lage im badischen Weinbaugebiet berichtet „Weinbau und Kellerwirtschaft" u. a.: Mit der zweiten Maiwoche begannen die Rebknospen sich zu entfalten, und am Ende der zweiten Wochen waren überall kleine Blättchen zu sehen. Nahezu alle Rebsorten trieben in diesem Frühjahr gleichzeitig aus. Leider muß man die traurige Feststellung machen, daß in weiten Gebieten der Markgrafschaft, im Kaiserstuhl, wahrscheinlich aber auch anderwärts, die Augen am größten des Bogens, vor allem bei den Sorten Gutedel und Silvaner, tot sind. Sie vertrockneten offenbar während der langen Kälteperiode mit Ostwind in den Wintermonaten, zumal das Holz nicht gut ausgereift war. Für viele Rebgemeinden steht dadurch ein ganz erheblicher Ertragsausfall jetzt schon fest. — Das starke Auftreten der Maikäfer konnte in den Reben kaum Schaden anrichten, weil diese in der Entwicklung noch zurück waren. Hinsichtlich der Beschaffung der Rebschädlingsbekämpfungsmittel wird sich der Badische Weinbauverband dafür einsetzen, daß unter allen Umständen die für die Weiterführung des Weinbaubetriebes nötigen Schädlingsbekämpfungsmittel zur Verfügung gestellt werden. Der 1931er Wein geht bei den Winzern langsam zur Neige, einzelne Gemeinden sind schon ausverkauft. Die sauber ausgebauten Weine der Winzergenossenschaft finden immer größeren Anklang auch in Gebieten und Städten, in denen bisher keine badischen Weine getrunken wurden.

Mitgliederversammlung des Bad. Bauernvereins

Freiburg, 23. Mai. Der Badische Bauernverein hielt in Freiburg seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. In der vorausgegangenen Bezirksvertreterversammlung wurde der Vorstand neu gewählt; er setzt sich zusammen aus Präsident Schill als Vorsitzender, M.d.L. Diez-Radolfzell und Josef Huber-Löcherberg als Vizepräsidenten, Hemberger-Oberscheidental, M.d.L. Heck-Gerichtstetten, Landwirt Schell-Jöhlingen, Landtagspräsident Duffner-Furtwangen und Lang-Binsmatt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Bürgermeister Meier-Neuweier und Stather-Elsenz wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Ministerialrat Plotz überbrachte die Wünsche der Regierung. Dem von dem geschäftsführenden Direktor Dr. Schwörer erteilten Jahresbericht war zu entnehmen, daß auch die badische Landwirtschaft von der Weltkrise schwer getroffen wurde, und daß eine Gesundung der deutschen Volkswirtschaft nur von der Landwirtschaft ausgehen könne. Zum Schluß brachte der Berichterstatter noch eine Reihe von Entschließungen, die baldigst den Regierungsstellen zugeleitet werden sollen, zur Verlesung, die sich mit der Devisenzuteilung, der steuerlichen Belastung, der Senkung der Pachten, der Umgestaltung des Tarifwesens, mit Fragen der Wald- und Milchwirtschaft, der Zuckerrübenkontingentierung, der Erhöhung der Tabakanbaufläche, der Herabsetzung der Maismonopolpreise, mit Wünschen der Klein- und Obstbrenner und der Einschleppungsgefahr des Kolorado-käfers für Baden befaßten. Direktor Dr. Engelberg-Karlsruhe sprach dann über die wirtschaftlichen und seelischen Grundlagen des Bauerntums und ergänzend hierzu der Leiter der Bauernschule Ittendorf, Diplomlandwirt Mauch, über „Berufsständische Gedanken in der Landwirtschaft". Nach einstimmiger Annahme der vorgenannten Resolutionen beteiligten sich an der Aussprache u. a. die Herren Reichstagsabg. Diez-Radolfzell, Landtagsabg. Heck-Gerichtstetten, Lang-Binsmatt, Pächter-Buchholz usw. Mit einem Schlußwort des zweiten Vizepräsidenten J. Huber-Löcherberg wurde die Versammlung nach Absingen des Deutschlandliedes geschlossen.

Badischer Landesschützentag

Hornberg, 23. Mai. In den Mauern unserer Stadt hielt der Badische Landesschützenbund seinen Schützentag ab. Zu der Tagung hatten 36 Schützenvereine aus allen Teilen des Landes ihre Vertreter entsandt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des Bundes der im vergangenen Jahre durch den Tod abberufenen Schützenbrüder, unter ihnen besonders des schweren Verlustes, den der Bund durch das Ableben seines verdienten ersten Vorsitzenden, Landesoberschützenmeister Hofstetter, erlitten hat. Dem Geschäfts- und Rechenschaftsbericht, aus dem hervorging, daß der Bund zur Zeit 60 Vereine mit 2400 Mitgliedern zählt, schlossen sich die Ersatzwahlen an. Zum Bundesvorsitzenden wurde einstimmig der bisherige zweite Vorsitzende Franz Hirt-Heidelberg und an dessen Stelle Jean Rauch-Freiburg gewählt. Ein Antrag, den Bundesbeitrag von 50 auf 25 Pfg. zu ermäßigen, wurde mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. Genehmigt wurden vorwiegend Organisationsfragen und Bestimmungen über die Schießordnung. Infolge der ungünstigen Zeitverhältnisse kann in diesem Jahre das von der Schützengesellschaft Mannheim übernommene 32. Verbandsschießen nicht zur Durchführung kommen. Das diesjährige Landesmeisterschaftsschießen findet nach dem Beschluß des vorjährigen Schützentages in Rastatt statt. Als Ort des nächstjährigen Schützentages wurde Weinheim bestimmt und für 1934 Karlsruhe in Vormerkung genommen.

Geringe Entlastung in Baden und Württemberg

In der ersten Maihälfte hat die Abnahmebewegung der Arbeitslosenzahl Südwestdeutschlands infolge der für die Arbeitsaufnahme der Saisongewerbe ungünstigen naßkalten Witterung und infolge weiterer Abschwächung der konjunkturbedingten Wirtschaftszweige nicht mehr so starke Fortschritte gemacht wie in der zweiten Hälfte des Aprils, so daß bei den Arbeitsämtern im ganzen **nur 2796 arbeitssuchende Personen in Abgang** kamen gegen 12 458 in der Vorberichtszeit. Der Gesamtbestand an vorgemerkten Arbeitssuchenden betrug am 14. Mai **323 022;** davon kamen **131 804 auf Württemberg und 191 218 auf Baden.** Von den Arbeitssuchenden waren 308 998 als arbeitslos anzusehen, und zwar 124 488 in Württemberg und 184 510 in Baden.

In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung standen am 14. Mai 75 621 Personen, in der Krisenfürsorge 96 206 Personen. Die Gesamtzahl der Unterstützten ist weiter um 10 136 Personen oder um 5,6 v. H., nämlich von 181 963 Personen (141 844 Männer, 40 119 Frauen) auf 171 827 Personen (132 932 Männer, 38 895 Frauen) gefallen; davon kamen auf **Württemberg** 71 408 gegen 76 252 und auf **Baden** 100 419 gegen 105 711 am 30. April 1932.

Heidelberg, 21. Mai. (75. Geburtstag.) Der bekannte frühere langjährige Vertreter des römischen und deutschen bürgerlichen Rechts an der Universität Heidelberg, Geheimrat Prof. Dr. jur. Dr. med. h. c. Friedrich Endemann, vollendet am 24. Mai das 75. Lebensjahr.

Offmadingen, 22. Mai. (Schweres Motorradunglück.) Am Sonntag brach einem Motorradfahrer, der mit einem Beiwagen fuhr, bei der Offmadinger Brücke eine Achse an seinem Rad. Der Motoradfahrer, ein Fahrradhändler aus Basel, wurde an einen Baum geschleudert, der Soziusfahrer fiel auf eine Wiese und erlitt Armbrüche und schwere innere Verletzungen. Der Lenker des Motorrades ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Müllheim, 21. Mai. (Schließung.) In der Zeit vom 15. Mai bis 15. September bleiben die Wanderherbergen in Kandern, Todtmoos und Schlechtnau geschlossen.

Endingen, 22. Mai. (Seit 16 Jahren vermißt.) Die Eltern des seit Oktober 1916 vermißten Oskar Daubmann erhielten aus Palermo einen Brief, der den Namen des schon lange tot geglaubten einzigen Sohnes trägt. Er schreibt, daß er in Palermo eingetroffen sei, nachdem er 5000 Kilometer zu Fuß zurückgelegt habe und dann mit einem Schiff nach Europa fahren konnte. Im Januar 1916 sei er schwer verwundet in Gefangenschaft geraten und habe nach seiner Heilung bei einem Fluchtversuch einen Posten erschlagen, weshalb er zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt worden sei. Im weiteren fordert er Tauf- und Geburtsschein an, damit ihm auf Grund dieser Papiere vom deutschen Konsulat in Neapel ein Paß ausgestellt werde. Innerhalb zwei bis drei Wochen glaubt Oskar Daubmann zu Hause zu sein.

Pfullendorf, 22. Mai. (Brand.) Samstagabend brach im Wohngebäude des Hauptlehrers Endres Feuer aus, das von der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Das Feuer muß in der Küche entstanden sein.

Freiburg, 22. Mai. (Todesfall.) In der Nacht zum Sonntag ist im Alter von 78 Jahren Altoberbürgermeister Dr. Thoma verstorben. Oberbürgermeister Dr. Thoma war seit 1884 als erster Bürgermeister in Freiburg unter dem Oberbürgermeister Karl Schuster und später unter Oberbürgermeister Dr. Otto Winterer in Freiburg tätig. 1913 wurde er zum Nachfolger Winterers gewählt. Bis zum April 1922 konnte Oberbürgermeister Dr. Thoma seines Amtes walten.

Freiburg, 22. Mai. (Einweihung eines neuen Fußweges.) Die feierliche Uebergabe des neuen Weges vom Bärental nach dem Feldberg, an den Badischen Schwarzwaldverein fand am Sonntag nachmittag im Feldberger Hof statt. Während eines gemeinsamen Mittagessens begrüßte der Präsident des Vereins, Prof. Dr. Schneiderhöhl, die Erschienenen und gab einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Straße. Hierauf wurden Präsident Dr. Kopf und Landeskommissär Schwörer zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt. Fürst von Fürstenberg hielt eine begeisternde Ansprache, in der er betonte, daß die Heimatliebe besonders stark im Badener Volk vorhanden sei.

Bad Freyersbach, 22. Mai. (Vertreterversammlung.) Im Lehrerheim Bad Freyersbach begrüßte Hauptlehrer Großholz-Offenburg die aus ganz Baden erschienenen Vertreter der Krankenfürsorge badischer Lehrer. Bei der Wahl wurden als Nachfolger für Knaus Hauptlehrer Großholz und als Nachfolger für Hauptlehrer Wittmann Fortbildungsschullehrer Walter-Gengenbach gewählt. Nahezu 13 000 Mitglieder sind bei der Krankenfürsorge, der Umsatz überstieg eine Million RM. Durchschnittlich wurden pro Tag 1587 RM. ausbezahlt. Die Mitgliederbeiträge wurden den Zeitumständen angepaßt.

*

Tettnang, 23. Mai. (Opfer des Spritzens der Obstbäume.) Ein Opfer des Spritzens der Obstbäume ist der Landwirt Karl Weishaupt in Obermeckenbeuren geworden. Nachdem Weishaupt über Magenbeschwerden geklagt hatte, erkrankte er plötzlich und innerhalb zwei Tagen war der erst 47 Jahre alte, kräftige Mann schon tot. Eine Mahnung zur Vorsicht im Umgang mit den Giftstoff enthaltenden Baumspritzmitteln.

*

— **Senkung der Nebenstellengebühren in Baden.** Am 1. Juli treten ermäßigte Gebührensätze für Fernsprechnebenanschlüsse und Zusatzeinrichtungen in Kraft. Namentlich sind die Apparatebeiträge herabgesetzt worden, wodurch den Teilnehmern die Einrichtung und die Erweiterung der Nebenstellenanlagen erleichtert wird. So ist z. B. künftig als Apparatebeitrag zu zahlen für die Nebenstelle mit gewöhnlichem Apparat 15 RM. statt 20 RM. Die Monatsgebühr für die Nebenanschlüsse sind gleichfalls ermäßigt worden. Bei größeren Anlagen kostet ein Nebenanschluß künftig nur 3.60 RM. monatlich, gegen bisher 4.30 RM. Alle Teilnehmer, bei denen sich die Monatsgebühr ändert, erhalten von ihrem Vermittlungsamt Nachricht.

Wander-Ausstellung der DLG. in Mannheim

vom 31. Mai bis 5. Juni 1932

Die Stadt Mannheim hat seit der Gartenbauausstellung 1907 keine große Veranstaltung mehr gesehen. Um so mehr darf Mannheim bei seiner glücklichen Lage und seinen vorzüglichen Verbindungen zu der kommenden Wanderausstellung, die von der Landwirtschaft aller deutschen Gaue beschickt wird, mit Sicherheit auf einen starken Besuch nicht nur aus der Pfalz, sondern auch aus dem benachbarten Hessen, Württemberg und Saarland und aus der deutschen Bevölkerung des Elsaß rechnen. Der Ausstellungsplatz liegt am rechten Neckarufer und ist vom Hauptbahnhof in zwölf Minuten Fahrt mit der Straßenbahn zu erreichen. Wenn auch die Beschickung in der Abteilung „Pferde" etwas zu wünschen übrig läßt, so sind die anderen Tiergattungen ausnahmslos aus dem ganzen Reiche gut vertreten. Die große Sitztribüne mit 1400 Plätzen und Stehplätze für über 5000 Personen umrahmen den Vorführungsring. Der Bau der Halle für landwirtschaftliche Erzeugnisse ist in 200 Meter Länge fertiggestellt, und auch die Gebäude für die große Tabakausstellung, für die Sonderausstellungen „Landarbeit" und „Marktwesen" sowie für die Milchwirtschaft sind vollendet.

Die Schau der **badischen Landwirtschaft** — Regierung, Landwirtschaftskammer, landwirtschaftliche Genossenschaften und Verbände haben sich zur Schaffung dieser einheitlichen Schau zusammengefunden — ist in einem Zelt ganz großen Ausmaßes von 60 Meter Länge und 31 Meter Breite als **badische Sonderschau** zusammengefaßt. Bei der Vielheit der Kulturen, die die badische Landwirtschaft betreibt, bei der Vielseitigkeit ihrer Tierzucht und Tierhaltung war es nicht leicht, ein Bild der gesamten Förderungstätigkeit zu bieten. Immerhin ist es jetzt gelungen, in etwa 40 kleinen Ausstellungsräumen und 6 großen Sälen einen Querschnitt durch die badische Landwirtschaft zu zeigen. Ganz besonders eingehend ist der **badische Obstbau** und der **badische Weinbau** geschildert. Auf dem anderen großen Gebiet der Landwirtschaft, auf dem der Tierzucht, wird uns gleichfalls in zahlreichen Räumen Einblick in die Arbeiten gewährt, die der badische Landwirt auf diesem Gebiete leistet. Ganz besonders lehrreich ist die Ausstellung über all das, was mit der Schulung und Beratung des Landwirts zusammenhängt.

Aus dem Gerichtssaal

Acht Monate Gefängnis für einen Darlehensschwindler

Karlsruhe, 23. Mai. Die Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe verurteilte den 33 Jahre alten Kaufmann Wilhelm Kl. wegen Betrugs im Rückfall zu acht Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte 32 Personen vorgeschwindelt, er könne ihnen Darlehen vermitteln. Er verlangte eine Vermittlungsgebühr von 8 RM. und ließ dann nichts mehr von sich hören.

Zweiter Tag im Aerzte-Prozeß

Offenburg, 23. Mai. Am zweiten Verhandlungstag des Offenburger Sterilisationsprozesses wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten. Das Sachverständigenkollegium Dr. Schwarzacher, Dr. Liepmann, Dr. Kräuter hat sich um den Freiburger Privatdozenten Dr. Schilling, Leiter des Röntgeninstituts und Facharzt für innere Krankheiten, erweitert. Dr. Schilling hat die einzelnen Zeugen, die von Dr. Merk operiert worden sind, untersucht.

Erster Fall: Eine Frau M. L. wurde im Kehler Krankenhaus operiert. Sie klagte über Herzbeschwerden, geschwollene Füße und war schon als Kind krank. Ferner wurden von der Angeklagten Dr. Bauer Geräusche im Herzen festgestellt. Die Patientin fühlt sich heute gesundheitlich besser. Dr. Kräuter sieht einen Milderungsgrund darin, daß die Angeklagte Dr. Bauer die Zeugin seit Jahren behandelt hat. Dr. Schwarzacher hält den Eingriff nicht für zulässig.

Zweiter Fall: Die Zeugin E. H. hat in kurzer Zeit einen dauernden Gewichtsverlust gehabt. Sie ist Mutter von vier Kindern. Sie ersuchte den Angeklagten Dr. Merk, sie zu sterilisieren. Sie klagte über Unterleibsbeschwerden. Dr. Merk nahm eine Operation vor. Die Untersuchung im Jahre 1930 habe keinen Verdacht auf Tuberkulose ergeben. Dr. Kräuter hält die Möglichkeit von Tuberkulose für gegeben. Die Notwendigkeit der Sterilisation sei zu bestreiten. Dr. Schwarzacher erklärt, daß die Sterilisation nicht dringend, aber vielleicht angezeigt war. Dr. Liepmann hätte in diesem Fall eine Sterilisation nicht vorgenommen; aber er könne verstehen, daß sie gemacht wurde.

Dritter Fall: Zeugin H. ist unterleibsleidend, hatte Lungenspitzenkatarrh und bekam nach der dritten Geburt eine Rippenfellentzündung. Sie ist Mutter von fünf Kindern. Sie wurde von ihrem Hausarzt zu dem Angeklagten Dr. Merk geschickt, der sie dann einen Tag nach der Untersuchung sterilisierte. Die Röntgenaufnahme zeigt nach Dr. Schillings Gutachten Spuren von Rippenfellentzündung. Dr. Kräuter erklärt, es sei anzunehmen, daß eine familiäre Belastung vorliege. Die Frage der Zulässigkeit der Unterbrechung sei offen zu lassen. Dr. Liepmann erklärt, Dr. Merk habe angenommen, daß ein Eingriff vorgenommen werden müsse, die Indikation zur Sterilisierung sei eben gegeben. Dr. Schwarzacher sieht objektiv keinen Grund zur Unterbrechung, subjektiv habe Dr. Merkel den Eingriff aber für berechtigt ansehen können.

Im Laufe des Tages wurde auch die Frage erörtert, ob die drei angeklagten Aerzte die nötige medizinische Schulung besäßen. Dazu sagte der Sachverständige Dr. Liepmann: „Man habe hier drei Aerzte, von denen man nicht sagen könne, daß sie glänzend ausgebildete Mediziner seien. Wenn sie trotzdem tätig waren in ihren Stellungen, so trage daran die Schuld die Stadt Kehl und der badische Staat. Es müsse aber auch festgestellt werden, daß wenige Krankenhäuser eine so gute Asepsis und ein so gutes technisches Können aufweisen, wie das Kehler Krankenhaus unter der Leitung des Dr. Merk. Durch seine Erfolge sei Dr. Merk bei der Indikation wohl etwas leicht zu Werke gegangen.

Dr. Merk macht dazu folgende Bemerkung: „Ich treibe seit 42 Jahren Medizin. Ich muß also schon etwas dazu sagen, wenn über meine ärztliche Tätigkeit hier gesprochen wird. Ich darf sagen, daß ich von der Medizin auch etwas verstehe. Ein Facharzt bin ich nicht. Wenn man aber eine so lange Praxis hat, wie ich sie habe, so muß man auch etwas verstehen. Ich werde auch in ärztlichen Familien als Arzt geholt und das spricht dafür, daß mich auch die Aerzte in meinen medizinischen Fähigkeiten schätzen. Für die Beurteilung eines Patienten kommt nicht nur die rein lokale Diagnose in Frage, sondern es kommt der Mensch im Ganzen in Frage.

Schwere Bestrafung der Berliner Juwelenräuber

Berlin, 23. Mai. Schwere Strafen verhängte in der Berufungsverhandlung die Strafkammer 3a beim Landgericht in Moabit über die Räuber aus der Dreibundstraße. Das Gericht verurteilte Werbelow zu sieben Jahren sieben Monaten Zuchthaus, Sasse zu fünf Jahren einem Monat Zuchthaus, Wendt zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und Schillath zu fünf Jahren Zuchthaus. Die vier waren am 15. Dezember 1931 vor dem Geschäft des Juweliers Brodowsky in der Dreibundstraße in einem geschlossenen Auto vorgefahren, hatten den Juwelier überfallen, mehrere goldene Uhren geraubt und waren in dem Auto geflüchtet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

— **Der St. Urbanstag.** Der Heilige Urban, dem der 25. Mai geweiht ist, starb als Märtyrer im dritten Jahrhundert unter den Christenverfolgungen des Alexander Severus. Die Legende erzählt, daß Urban auf der Flucht hinter einem Weinstock eine Zeit lang Schutz vor seinen Verfolgern fand und aus Dankbarkeit dafür seine besondere Fürbitte dem Wachstum des Weinstockes zukommen ließ. Der Urbanstag ist daher der Tag der Weingärtner, und tief bis ins Mittelalter hinein reicht die Sitte, daß von den Winzern der Urbanstag besonders gefeiert wird. An seinem Tage gilt die Bauernregel: „An St. Urban Sonnenschein, füllt das Faß mit gutem Wein; aber an St. Urban Regen, bringt dem Winzer wenig Segen". Die Witterung am Urbanstag soll, so besagt ein alter Volksglaube, prophetisch die Witterung der nächsten Wochen verkünden; denn „Wie der St. Urbanstag sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt". In früheren Zeiten verteilte man unter die Kinder armer Leute sog. Urbansbrote nebst einem kleinen Krüglein Wein.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 24. 5. 32.

Vermißt: Der seit 3. 5. 32 hier als vermißt gemeldete Student Kurt Reiß ist noch nicht zurückgekehrt. Das Landespolizeiamt ersucht um Mitteilung, wer den Vermißten seit dem 3. Mai gesehen hat oder über seinen jetzigen Aufenthalt Auskunft geben kann.

Tierquälerei: Ein 31jähr. Mann aus Wöschbach wird angezeigt, weil er gestern nachmittag in der Mathystraße ein Pferd in ärgerniserregender Weise mit dem Peitschenstiel mißhandelte.

Ermittelt: Ermittelt wurden drei junge Burschen aus Durlach, die vor 14 Tagen in der Hauptstraße in Durlach einen Erpressungsversuch verübten und sich außerdem einer erschwerten Körperverletzung schuldig machten.

Verkehrsunfall: Gestern nachmittag wurde Ecke Zirkel- u. Kronenstraße ein 4jähriges Kind von einem Personenkraftwagen angefahren und an den Knien leicht verletzt. Nach Zeugenaussagen soll den Führer des Kraftwagens keine Schuld treffen.

*

21. Deutscher Feuerwehrtag in Karlsruhe.

Die Teilnehmerkarte.

Um den aus allen Teilen des Deutschen Reiches und dem Ausland anläßlich des 21. Deutschen Feuerwehrtages nach Karlsruhe kommenden Feuerwehrleuten den Aufenthalt in der badischen Landeshauptstadt möglichst angenehm und vorteilhaft zu gestalten, wurden mit der Tagungskarte weitgehende Vergünstigungen verbunden. Die Karte, die in fünf Sorten zerlegt ist (Herrenkarte für alle 4 Tage 6 RM., Herrenkarte für 2 Tage (wahlweise) 4 RM. Herrenkarte für 1 Tag (Sonntag) 2 RM., Damenkarte für alle 4 Tage 4 RM., Damenkarte für 2 Tage oder 1 Tag (wahlweise) 2 RM.) berechtigt zunächst zum freien Zutritt zu allen offiziellen Veranstaltungen, ferner zum freien Besuch der Ausstellung und des Vergnügungsparks; der Inhaber der Karte, die auf den Namen des Berechtigten ausgestellt ist, genießt außerdem das Recht der beliebigen freien Fahrt auf der Städt. Straßenbahn und der Karlsruher Lokalbahn während der Gültigkeitsdauer. Er darf weiter auf Grund der Karte jederzeit unentgeltlich den Stadt- und Tiergarten besuchen, auch bei Konzertveranstaltungen daselbst. Besonders wird der Teilnehmer in den heißen Augusttagen es begrüßen, daß ihn seine Karte zum jederzeitigen freien Eintritt in das prächtige Karlsruher Rheinstrandbad Rappenwört (auch zum öfteren Baden daselbst bei Benützung des allgemeinen Auskleideraums) berechtigt. Die sonstigen zahlreichen Karlsruher Sehenswürdigkeiten darf er gleichfalls frei besichtigen. Schließlich steht ihm das Recht zum kostenfreien Bezug der Tagungsschrift mit Ausstellungskatalog und des Festabzeichens zu. Die Summe all dieser Vorteile übersteigt bei weitem den Betrag, den Teilnehmer am Karlsruher Feuerwehrtag bei einem sonstigen gelegentlichen Besuch der Landeshauptstadt Badens auszugeben hätten.

Die Feuerwehrausstellung.

Die Ausstellungsbestimmungen nebst Anmeldeliste für die Feuerwehrausstellung sind nunmehr fertiggestellt und bereits an Interessenten abgesandt worden. Die der Geschäftsstelle bisher nicht bekannten Firmen erhalten auf Anfordern die Ausstellungsbestimmungen und die Anmeldeliste kostenlos zugesandt. Die Anmeldungen zur Ausstellung sind spätestens bis 6. Juni d. J. bei der Geschäftsstelle des 21. Deutschen Feuerwehrtags in Karlsruhe (Rathaus) einzureichen. Der sachliche Umfang der Ausstellung erstreckt sich auf Feuerwehrfahrzeuge alle Art, Feuerwehrausrüstungsgegenstände und Armaturen, Rettungs- und Sanitätsgeräte, Feuermelde-, Alarm- und Wächteranlagen, Wasserversorgung für Feuerlöschzwecke, Hydranten, Autozubehörteile usw., auf alle Gegenstände, die zu den Gebieten der Feuerverhütung, des Feuerschutzes und der Feuerbekämpfung in Beziehung stehen, ferner auf Uniformen, Fahnen, feuersichere Materialien, feuersichere Anstriche, elektrische Signalanlagen, elektrische Sicherung und elektrische Beleuchtungen, Fahrräder, Bürstenwaren, Stopdübel, Uhren usw., sowie auf Modelle, Zeichnungen und zum Patent oder Musterschutz zugelassene Erfindungen des Feuerschutzes und schließlich auf die gesamte Feuerwehrliteratur.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Attentat auf einen Nankinger Vizekonsul. Der britische Vizekonsul in Nanking, Graham, wurde von einem aus dem Militärdienst entlassenen Soldaten durch einen Schuß schwer verletzt. Die Tat geschah außerhalb Nankings an einem Ort, wo sich der Vizekonsul um die Freilassung eines von den Kommunisten gefangen gehaltenen britischen Missionars bemühte.

Verlustliste auf Bombay. Einer amtlichen Meldung zufolge sind bei den Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern bis Donnerstag Mitternacht insgesamt 138 Personen getötet und 1601 verletzt worden.

Großfeuer im Hamburger Hafen. Im Hamburger Hafen brach Sonntag nachmittag in den Staatszimmereibetrieben am Veddeler Damm und Lübecker Ufer ein Brand aus. Das Feuer vernichtete außer einem Schuppen der Staatszimmerei und Holzstapel auch den für die Annahme der Celluloid-Durchgangsgüter bestimmten Lagerschuppen vollständig.

Absturz eines Segelfliegers auf Borkum. Der 29jährige Segelflieger Kurt Oelsner von der Segelfluggruppe Hamborn stürzte am Sonntagmittag bei einem Hangflug über dem Muschelfelde am Nordstrand der Insel mit seinem Flugzeug „Hangwind" aus etwa 40 Meter Höhe ab und war auf der Stelle tot.

Flugzeugabsturz in Schottland. Ein Eindecker stürzte südlich von Streanraer in der Grafschaft Wigton nahe der Küste ab. Die beiden Insassen wurden getötet.

Stürme und Ueberschwemmungen in England. Wolkenbrüche mit heftigen Stürmen gingen in verschiedenen Teilen Englands nieder. Mehrere kleine Flüsse traten über die Ufer. Verschiedene Ortschaften und viele Felder waren zeitweilig überschwemmt. Der Schaden ist beträchtlich. Ein Kind kam in den Fluten um.

Griechenland kann seine Schuldzinsen nicht weiter zahlen. Die Antwort der griechischen Regierung auf die britische Note weist darauf hin, daß eine weitere Zahlung der griechischen Schuldzinsen den vollständigen Sturz der Drachme nach sich ziehen würde, denn der Fehlbetrag des Haushalts könnte nur durch eine neue Ausgabe von Papiergeld gedeckt werden. Die griechische Regierung erklärt sich bereit, die ganze Frage einem Schiedsgericht vorzulegen. Aehnliche Antworten sind nach Paris und Rom gesandt worden.

Früherer österreichischer Landeshauptmann erschossen. Der frühere Landeshauptmann des Burgenlandes Schreiner, gegenwärtig Obmann der Christlich-Sozialen Parteileitung des Burgenlandes und burgenländischer Landtagsabgeordneter, ist im Verlaufe eines Wortwechsels von dem Bruder eines entlassenen Ziegeleiarbeiters in Walbersdorf erschossen worden. Der Täter hat sich selber gestellt.

1 mehr als 12

Von Berta Witt

Unsere aufgeregte Zeit gibt vor, keinen Aberglauben mehr zu kennen, und zweifellos gibt es auch Menschen genug, die sich um die böse Dreizehn nicht mehr kümmern und ihrer angeblichen schlimmen Bedeutung das überlegene Lächeln des modernen Menschen entgegensetzen, den Ammenmärchen nicht aufregen können. Aber ein ganz klein wenig spukt sie doch wohl auch heute noch fort, auch wenn man sie selten noch ganz so ernst nehmen mag wie früher.

Hat nicht selbst Goethe einst verständnisvoll solchem Umstand Rechnung getragen und sich unbemerkt aus einer Gesellschaft entfernt, weil sonst dreizehn beisammen gewesen wären? Es war in Straßburg, und er war der Einladung einer ihn freundlich aufnehmenden Familie gefolgt, worüber er in „Dichtung und Wahrheit" wie folgt erzählt: „Die Gesellschaft war nicht groß; einige spielten und einige spazierten, wie gewöhnlich. Als es zu Tisch gehen sollte, sah ich die Wirtin und ihre Schwester lebhaft und wie in einer besonderen Verlegenheit miteinander sprechen. Ich begegnete ihnen eben und sagte: Zwar habe ich kein Recht, meine Frauenzimmer, in Ihre Geheimnisse einzudringen; vielleicht bin ich aber imstande, einen guten Rat zu geben oder wohl gar zu dienen. — Sie eröffneten mir hierauf ihre peinliche Lage: daß sie nämlich zwölf Personen zu Tisch gebeten, und in diesem Augenblick sei ein Verwandter von der Reise zurückgekommen, der nun als der Dreizehnte, wo nicht sich selbst, doch gewiß einigen der Gäste ein fatales Memento mori werden würde. — Der Sache ist leicht abzuhelfen, versetzte ich. Sie erlauben mir, daß ich mich entferne und mir die Entschädigung vorbehalte. — Da es Personen von Ansehen und guter Lebensart waren, so wollten sie es keineswgs zugeben, sondern schickten in der Nachbarschaft umher, um den Vierzehnten aufzufinden. Ich ließ es geschehen; doch da ich den Bedienten unverrichteterSache zur Gartentür hereinkommen sah, entwischte ich und brachte meinen Abend vergnügt unter den alten Linden der Wanzenau hin. Daß mir diese Entsagung reichlich vergolten ward, war wohl eine natürliche Folge."

Man sieht, welche geradezu katastrophale Bedeutung man damals noch dieser Sache beilegte, da Goethe selbst von einem Memento mori spricht. Denn daß einer von den dreizehn einer Tafelrunde dem Tode verfallen sei und im folgenden Jahre sterben müsse, war ein ganz allgemeiner Glaube, dem man nicht allein in allen europäischen, sondern selbst in den fernen Zonen Ostindiens begegnete und bei dem nur darin die Meinungen voneinander abwichen, wer der Gezeichnete sei. Meistens galt in Deutschland entweder die jüngste oder die zuletzt erschienene Person als die dem Schicksal verfallene oder wie in Oldenburg, jene, die zuerst die Hand nach dem Munde führt, und wiederum (in Mecklenburg) wer zuerst vom Tisch aufsteht oder sich zuletzt zu Tisch setzt.

In einer kleinen Musikerzeitschrift von 1845 findet sich folgende wahre, in ihrer Tragik fast unheimlich anmutende Geschichte. Der Chordirektor Just aus Meiningen speiste einmal in einem Gasthaus zu Altenburg zu Mittag; unglücklicherweise war er der Dreizehnte und Letzte, der sich hinsetzte, und sein Nachbar war taktlos genug, ihn nicht nur darauf, sondern scherzhaft auch auf das ihm nach dem Aberglauben bevorstehende Schicksal aufmerksam zu machen. Es machte tiefen Eindruck auf ihn, und vergebens bemühten sich die übrigen, ihn aufzuheitern und ihm die Sache wieder auszureden. Endlich schlug einer vor, man solle losen und auf diese Weise bestimmen, wen das Schicksal sich als den Dreizehnten vorbehalten werde. Keiner ging eifriger darauf ein als Just, dem der Scherz bitterer Ernst war. Man zog — einer nach dem andern stellte lachend fest, nicht der Erwählte zu sein, nur Just zeigte bleich mit der gezogenen Nummer 13 sein Todesurteil. Seitdem ergriff ihn eine tiefe Gemütsbewegung, und der Arzt verordnete ihm kalte Waschungen. Um nun seine Wirtsleute nicht damit zu belästigen, ging er abends zum Schloßteich, und am andern Morgen fand man ihn entkleidet tot am Ufer. Selbstmord war ausgeschlossen, denn Just hatte immer eine unbeschreibliche Angst vor dem Tode gehabt, und ganz ohne Zweifel hatte nur ein Schlag als Folge seiner heftigen Gemütsbewegung seinem Leben ein Ende gemacht.

So hat ein törichter Aberglaube, der ebenso sinnlos ist, wie ihn niemand recht zu erklären vermag, mehr als einmal unnötig Unheil hervorgerufen und Menschen aus ihrer ruhigen Bahn geworfen. Vermutlich hängt die böse Dreizehn, die sich übrigens nur auf Gastmähler bezieht und fälschlich auch auf Hotelzimmer übertragen wurde, mit den Regeln zusammen, nach denen die Alten ihre Gastmähler einrichteten. Die Anzahl der Personen bei Tische wurde nicht gedankenlos und willkürlich bestimmt, und man hielt im alten Griechenland darauf, daß sie drei nach der Zahl der Grazien oder neun nach den Musen sei. Die Pythagoräer vermehrten sie auf zehn, und diese Zahl galt für die Tafel des Xenophon, wo Sokrates oft erschien. Schließlich aber legte man auch die Zahl der Musen und Grazien zusammen, so daß sich zwölf ergibt, und von solchem Gastmahl spricht Macrobius in den Saturnsfesten, wobei er aber, wie ausdrücklich vermerkt, den König des Festes nicht mitzählt, der dabei also als der Dreizehnte erscheint, was jedoch ohne Anstoß mitgeteilt wird.

Hiernach kannten also die Alten die böse Bedeutung der Dreizehn nicht, obwohl Cicero irgendwo über Roscius erwähnt, daß er dreizehn Herrschaften von seinem Vater geerbt habe, die ihm alle von Chrysogomus weggenommen worden seien, so daß also hier zum erstenmal ein Schatten auf die Zahl Dreizehn zu fallen scheint. Ob hier wirklich schon jener Aberglaube hervorguckt, muß dahingestellt bleiben; denn der Verlust der Güter hängt nicht damit zusammen, daß es dreizehn waren, sondern weil ihr Wert und ihre Lage am Tiber den Chrysogomus reizten, sie sich anzueignen.

Immerhin scheint jeder Aberglaube irgendwie von der alten Kultur ausgegangen zu sein; hielt man doch stets auch im alten Aegypten darauf, Tischgesellschaften nie zu dreizehn, sondern zu zehn oder zwölf Personen abzuteilen. Im Frühmittelalter scheint man in der abendländischen Kulturwelt die böse Dreizehn noch nicht gefürchtet zu haben, denn es herrschte damals der Brauch, als Hochzeitsschilling dreizehn Stücke Geld zusammenzulegen. So überreichte z. B. der Gesandte, der für Chlodoväus das Verlöbnis mit Chlothildis abschloß, dreizehn Pfennige.

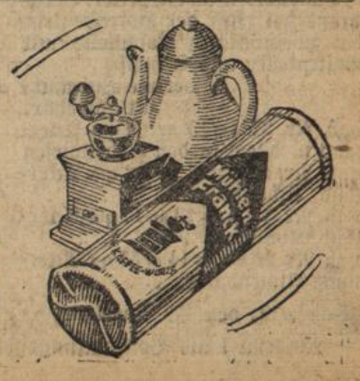
Die Berührung mit der Kultur Roms verpflanzte dann auch den Aberglauben in die neue Welt des Abendlandes, wie er sich um die Tafelrunde spann. Die Bibel half hier gewisse Anhaltspunkte finden, mögen sie nun für jenen Aberglauben wirklich maßgebend sein oder nicht. Aber die Zahl Dreizehn kehrt in ihr mehrfach bedeutungsvoll wieder. Da ist Jakob mit seinen zwölf Söhnen, da ist Christus, wie er mit seinen zwölf Jüngern das Osterlamm speist und dabei das Abendmahl einsetzt. Einer unter ihnen, als der Dreizehnte verkörpert das Prinzip des Bösen: Judas, der sich nach begangenem Verrat erhängt, also dem Tode verfällt.

Die moderne Aufklärung hat sich natürlich auch den alten Aberglauben der bösen Dreizehn vorgenommen, aber es bedurfte doch sehr drastischer Maßnahmen und einer uns heute lächerlich anmutenden Selbsthilfe einzelner Kreise, um eine Bresche zu schlagen. Im Jahre 1875 bildete sich in Bordeaux ein Verein der Dreizehn, der Tischgesellschaften zu dreizehn Personen veranstaltete. Man wählte als Festtag den dreizehnten Freitag des Jahres und beobachtete dabei noch manche Regeln, die wie eine Herausforderung des Schicksals aussehen konnten. Wirklich trat auch in der entsprechenden Zeit kein Todesfall ein, und so hatte man die Genugtuung, hier den alten Aberglauben widerlegt zu haben.

Aus der Geschäftswelt

Vorsicht beim Einkauf eines Fahrrades, eine selbstverständliche Forderung — wird viel zu wenig geübt. — Man denke daran, daß der Radfahrer seinem Rade Leben und Gesundheit anvertraut und daß eine vermeintliche Billigkeit beim Kauf des Fahrrades unter Umständen mit dem Leben bezahlt werden muß. — Deswegen sind unbekannte Marken für den allerbilligsten Preis zu teuer, auch aus dem Grunde, weil der Garantieschein wertlos ist, denn man weiß nicht, wie und wo man dazu passende Ersatzteile erhalten kann, selbst wenn solche überhaupt erhältlich sind, machen diese Ersatzteile später das anfänglich billige Rad sehr teuer. — Wer das weltbekannte Edelweißrad kauft, weiß genau, daß er jederzeit die passenden Ersatzteile zu den niedrigsten Preisen erhalten kann. Noch heute werden von der Firma Ersatzteile geliefert zu Edelweiß-Fahrrädern, die bis vor 30 Jahren bezogen worden sind und heute noch ihre Schuldigkeit tun. — Kein Radfahrer braucht sein Edelweißrad zur Reparatur wegzugeben. Jeder Laie kann die von dieser Firma gelieferten billigen Ersatzteile selbst ohne weiteres einsetzen. — Die rümlichst bekannte Firma **Edelweiß-Decker — Deutsch-Wartenberg** sendet ihren Katalog mit allerneuester Preisliste, auch über alles Fahrradzubehör und Nähmaschinen an jedermann gratis und franko. Die Leistungsfähigkeit der Firma zeigt sich in der Tatsache, daß bisher weit über ½ Million Edelweiß-Fahrräder und Edelweiß-Nähmaschinen geliefert worden sind.

Soll der Kaffee billiger sein,
Tu mehr Mühlen Franck hinein!



Wenn Sie Mühlen Franck, die gute Kaffeewürze, verwenden, brauchen Sie weniger Kaffee und bekommen trotzdem ein volles, herzhaftes, kräftiges Getränk. Mühlen Franck ist sehr ergiebig, würzkräftig und billig. Ein halbes Pfund kostet nur 22 Pfennig. Machen Sie einen Versuch!

Sport und Spiel

Handball

Vorschlußrunde der DSB.-Meisterschaft

Männer: Polizei Weißenfels — Sp Vgg. Fürth 9:5
Polizei Dessau — Polizei Berlin 5:16
Frauen: Dresdener SC. — SC. Charlottenburg 1:4

Vorschlußrunde der DT.-Meisterschaft

Männer. Turngemeinde Berlin — MTV. Herrenhausen 2:5
TFK. Niederpleiß — TF. Herrnsheim-Worms 4:8

Frauen: TV Vorwärts Breslau — Ti.V. Berlin 5:3
TV Frankenburg — Turnerschaft Hamburg 62 4:5
TV. Vorwärts Breslau — Turnerschaft Hamburg 6:1
TV. Krefeld — StadtSV. Frankfurt 1:3
TGmd. Witten — Turnklub Hannover 3:0
Stadt-SV. Frankfurt — TGmd. Witten 5:1

*

Vollstümliche Wettkämpfe des Karlsruher Turngaues. Gaumeisterschaften.

Bei ungünstiger Witterung wurden die diesjährigen Gaumeisterschaften des Karlsruher Turngaues auf dem im verhältnismäßig guten Zustand befindlichen Platz des Tv. Ettlingen 1885 durchgeführt. Aus 16 Vereinen hatten 220 Teilnehmer, darunter 90 Jugendturner und 25 Turnerinnen Meldungen abgegeben und waren ohne Ausnahme zu den Wettkämpfen angetreten. Unter andauernden Regenschauern, die nachmittags nachließen, wickelten sich trotzdem die einzelnen Konkurrenzen ab. Die Leistungen waren verhältnismäßig gute. Der Turnverein Ettlingen 1885 hatte für mustergültige Durchführung gesorgt. Die Gesamtleitung lag in den Händen des Gausportwartes Th. Kuhnmünch.

Dreikampf, Jugend 14/15: 11. Löffel Fritz, Tbd. Durlach, 39 Punkte; 16. Knapp Otto, Tv. Berghausen, 30 P.

Jugendstaffel 3 × 1000 Meter: 3. Tbd. Durlach.

100 Meter-Lauf: Anfänger: 1. Maier Otto, Tbd. Durlach, 12,5/10 Sek.

400 Meter-Lauf: Anfänger: 1. Schmidt Hans, Tbd. Durlach, 58 Sekunden.

1500 Meter-Lauf: Anfänger: 1. Ernn Friedrich, Tbd. Durlach, 4,59 Min.

5000 Meter-Lauf: Anfänger: 2. Kiemle Friedrich, Tv. Durlach.

Kugelstoßen: Anfänger: 3. Schneider Armin, Tbd. Durlach, 10,20 Meter.

Schleuderballwurf: Anfänger: 2. Schneider Armin, Tbd. Durlach, 47 Meter.

Hochsprung: Anfänger: 1. Schneider Helmut, Tbd. Durlach, 1,55 Meter.

100 Meter-Lauf: Unterstufe: 3. Seidenspinner Heinr., Tbd. Durlach, 12,4/10 Sek.

100 Meter-Lauf: Meisterklasse: 1. Böser Otto, Tbd. Durlach, 12,2/10 Sek.

200 Meter-Lauf: Meisterklasse: 1. Traub Fritz, Tbd. Durlach, 25 Sek.

800 Meter-Lauf: Meisterklasse: 1. Maier Otto, Tbd. Durlach, 2:34,2/10 Min.

5000 Meter-Lauf: Meisterklasse: 1. Schmidt Hans, Tbd. Durlach, 16:54 Min.

Hochsprung: Meisterklasse: 2. Schneider Armin, Tbd. Durlach, 1,55 Meter.

4 × 100 Meter-Staffel: Meisterklasse: 3. Tbd. Durlach, 48,4/10 Sek.

4 × 400 Meter-Staffel: Meisterklasse: 1. Tbd. Durlach 3:51,2/10 Min.

3 × 1000 Meter-Staffel: Meisterklasse: 1. Tbd. Durlach, 9:42,6/10 Min.

Stabhochsprung: Anfänger: 3. Schneider Armin, Tbd. Durlach, 2,70 Meter d. Los.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 21. und 23. Mai

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	0.998	1,002	0.998	1,002
London (1 Pfund)	15,44	15,48	15,46	15,50
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amstd.-Rottd. (100 Gulden)	170,83	171,17	170,78	171,12
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	59,04	59,16	59,00	59,12
Paris (100 Frc.)	16,60,5	16,64,5	16,60,5	16,64,5
Schweiz (100 Frc.)	82,34	82,50	82,34	82,50

*

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 23. Mai. Auftrieb: 129 Ochsen, 151 Bullen, 254 Kühe, 276 Färsen, 711 Kälber, 1 Schaf, 2124 Schweine, 99 Arbeitspferde, 62 Schlachtpferde, 7 Ziegen. Preise: Ochsen a 32—34, b 26—30, c 26—30, Bullen a 25—27, b 22—24, c 20—22, Kühe a 32—34, b 20—22, c 14—16, d 10—13, Färsen a 32—34, b 28—30, c 25—28, Kälber b 44—48, c 40—44, d 35—38, e 28—30, Schafe b 22—30, Schweine b 38—39, c 39 bis 41, d 38—40, e 36—38, f 32—35, g 28—32. Preise pro Stück: Arbeitspferde 400—1400, Schlachtpferde 20—110, Ziegen 10—20. Marktverlauf: Großvieh ruhig, kleiner Ueberstand; Kälber mittelmäßig geräumt; Schweine ruhig, kleiner Ueberstand.

Schriftleitung: L. Duys, Durlach.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Innerhalb der maritimen Strömung zogen auch gestern mehrere Boenfronten, die teils von Gewittern begleitet waren, über unser Gebiet. Heute morgen liegt der tiefe Druck, in verschiedene Teilstörungen zerfallen, über Mitteleuropa. Unsere Witterung wird daher auch morgen noch unbeständig sein.

Wetteraussichten für Mittwoch: Weiterhin unbeständig, strichweise z. T. gewittrige Regenschauer, zeitweise auffrischende böige Westwinde, Temperaturen wenig verändert.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frieda Emilie Kraus

geb. Meier

nach kurzer, schwerer Krankheit, gestern vormittag 3/4 12 Uhr im Alter von beinahe 56 Jahren sanft entschlafen ist.

DURLACH, den 24 Mai 1932.
Jägerstraße 12

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Rudolf Kraus.

Beerdigung: Mittwoch nachm. 4 Uhr.

Danksagung.

Beim Heimgang unserer lieben Mutter

Frau Wilhelmine Kleiber

geb. Nästle

sagen wir all denen, welche Sie mit so viel Blumenspenden beehrten und zur letzten Ruhestätte begleiteten, herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Kirchenrat Wolfhard für dir schönen Worte und der Schwester Mina für die Besuche während ihrer Krankheit.

DURLACH, den 23. Mai 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am
Donnerstag, den 7. Juli 1932, vormittags 10 Uhr
im Rathaus zu Stupferich die Grundstücke des Schreiners Theodor Weiler in Stupferich auf Gemarkung Stupferich.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 7. Januar 1932 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch von Stupferich Band 10 Heft 36

	Schätzung RM
1. Lgb. Nr. 105 = 3 ar 40 qm Hofreite u. Hausgarten im Ortsetter, Bergstraße 134. Auf der Hofreite steht ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller und Schopf	
ohne Zubehör:	10000.—
mit Zubehör:	12077.—
2. Lgb. Nr. 824 = 15 ar 02 qm Ackerland u. Wiese in den Vogelwiesen	500.—
3. Lgb. Nr. 1269 = 4 ar 02 qm Ackerland, Schönberg	80.—
4. Lgb. Nr. 1605 = 13 ar 17 qm Ackerland, Kohlplatt	450.—
5. Lgb. Nr. 2202b = 14 ar 57 qm Ackerland, Almendweg	700.—

Durlach, den 17. Mai 1932.

Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Durlach. Vereinsregister. Eingetragen am 23. Mai 1932: Katholischer Gemeindehausbauverein, Sitz Durlach. Amtsgericht.

Nachlaßversteigerung.

Aus dem Nachlaß des Gustav Hornung in Durlach kommen **Freitag, den 27. Mai ds. Js., nachmittags 3 Uhr,** in der Wohnung des Verstorbenen, Auerstraße 4, gegen bar zur öffentlichen Versteigerung:

2 Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 Taschen- und 1 Wanduhr, Wäsche- u. Kleidungsstücke, 1 Küchenschrank, Tisch und Stühle, Säg- u. Spaltgeschirr, 1 Faßtrichter und sonst Verschiedenes.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, die eine Forderung an den Nachlaß haben oder an denselben schulden, aufgefordert, sich innerhalb zwei Wochen beim Nachlaßpfleger zu melden.

Der Nachlaßpfleger:
Laier, Werderstraße 14.

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft am
Samstag, den 9. Juli 1932, vorm. 9 Uhr
in seinen Diensträumen in Durlach, Amtsgerichtsgebäude, 1. Stock, Zimmer Nr. 9, die Grundstücke der Erben des Wilhelm Cramer, Landwirt und seiner Ehefrau Katharina geb Postweiler in Durlach-Aue auf Gemarkung Durlach

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 1. April 1932 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Durlach Band 8 Heft 12 A

	Schätzung RM
1. Lgb. Nr. A 324a = 13 ar 84 qm Hofreite mit Gebäuden u. Hausgarten, Adlerstr. 20 in Durlach-Aue.	
mit Zubehör:	20080.—
ohne Zubehör:	20000.—

Grundbuch Durlach Band 24 Heft 12 A

2. Lgb Nr. 4839 = 11 ar 47 qm Acker im unteren Rappeneigen	700.—

Durlach, den 17. Mai 1932.

Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Preß-Stroh
Ia Qualität liefert jederzeit zum äußersten Preis
Alfred Kramb
Telephon 319 Mittelstraße 7
Wird auf Wunsch auch zugeführt.

Morgen Mittwoch
Schlachttag
Schweizerhaus.

Prima Ochsenfleisch
per Pfund nur 60 Pfennig
empfiehlt
Metzgerei Karl Knecht.

Lyra
E V.
Morgen Mittwoch abend
Singstunde

Badisches Landestheater
Dienstag, 24. Mai 32
*E 26 Th - 401—500
Der 18. Oktober
Schauspiel von Walter Erich Schäfer
Regie: Dr Waag
Mitwirkende: Baumbach, Brand, Dahlen, Ernst, Gemmecke Kloeble, Luther, Mehner, P Müller, Prüter, v. d. Trenck, J. Grötzinger, Grimm. Kuhr. H. Müller, Schönthaler,
Anfang 20 Uhr
Ende gegen 22 Uhr
Preise B (0.70—4.20 M)
Mi 25. 5. Der Zigeunerbaron. Do. 26. 5. Rienzi. Fr 27. 5. Der Wildschütz. Sa. 28. 5. Zum ersten Mal: Die drei Musketiere. So. 29. 5. Die drei Musketiere. Im Konzerthaus: Keine Vorstellung.

Mädchen
kräftiges u. anständiges, nicht über 20 Jahre alt nach der Schweiz gesucht. Näheres
Frau **Vogel**
Rappenstraße 2.

Paßbilder
liefert sofort
Photograph Rummel
Auerstr 3

Schuh- und Lederfärberei
färbt in allen Farben
Schuhe 1.20 M
Handtaschen 1 M
Rittershofer
Kirchstraße 2.

Morgen Mittwoch
Schlachttag
Emmert z. Blume
Durlach-Aue.

Morgen Mittwoch
Schlachttag
Jäger zum Pflug.

Gebr. Ladentheke
4 Meter lang zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr. 372 an den Verlag.

1 Zughund
(Rotweiler) zu kaufen gesucht
D.-Aue, Friedenstr. 6.

An die Katholiken meiner Pfarrei!

Liebe Pfarrangehörige!

Kommenden **Donnerstag** nach dem Hochamt um 8 Uhr ist die

Fronleichnamsprozession.

In froher Erinnerung an Eure vorbildliche Teilnahme, die Ihr in den letzten Jahren gezeigt habt, lade ich Euch alle auch für dieses Jahr recht herzlich ein.

Prozessionsordnung:

1. Das Prozessionskreuz und Chorfähnchen. 2. Die Schulknaben mit der Statue des Jesuskindes und den Wimpeln der Jungschar. 3. Die Schulmädchen mit den Wimpeln der Jungschar.
4. Der kath. Jugendverein und Neudeutschland mit der Herz-Jesu-Statue. 5. Die Jünglinge. 6. Der Gesellenverein mit der Gesellenfahne. 7. Der Jungmännerverein mit der Jungmännerfahne. 8. Die Jungmänner.
9. Marianische Jungfrauenkongregation mit der Muttergottesstatue und der Kongregationsfahne. 10. Der St. Notburgaverein mit der Notburgastatue. 11. Die Jungfrauen.
12. Die 1. Musikkapelle. 13. Die ehrw. barmherzigen Schwestern. 14. Der Kirchenchor. 15. Die blumenstreuenden Mädchen. 16. Die Ministranten. 17. Zwei Laternenträger. 18. Das Allerheiligste unter dem Traghimmel.
19. Die Mitglieder des Stiftungsrates u. der Kirchenvertretung. 20. Der Arbeiterverein mit Fahne. 21. Die Männer. 22. Die 2. Musikkapelle.
23. Die Muttergottesfahne. 24. Der Mütterverein und Frauenbund. 25. Frauen.

Bei ungünstiger Witterung ist die Prozession in der Kirche im Anschluß an das levitierte Hochamt um 8 Uhr.

Leo Rüger, Stadtpfarrer.

Villenwohnung
In ruhig. sonnig. Turmberglage ist eine schöne
3 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör zu vermieten.
Offerten unt. Nr. 371 an den Verlag.

Schöne sonnige
3 Zimmerwohnung
mit Bad und allem Zubehör in ruhigem Hause auf 1. Juli zu vermieten.
Angebote unt. Nr. 374 an den Verlag.

Schöne sonnige
2 Zimmerwohnung
mit Bad, in ruhigem Hause auf 1. Juli zu vermieten.
Angebote unt. Nr. 373 an den Verlag.

2 oder 3
Räume
zum Abhalten von Bibelstunden zu mieten gesucht.
Offerten unt. Nr. 366 an den Verlag.

Räume
für Werkstätte, Fabrikation bestens geeignet zu vermieten
Schneyer, Hauptstr 65.

Großes schönes
Zimmer
möbliert od. unmöbliert zu vermieten
Ettlingerstraße 6.
Ebendaselbst kleineres möbliertes **Zimmer** zu vermieten.

Guterhalt weißer
Herd
preiswert zu verkaufen
Auerstraße 55, III.

Danksagung.
Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Ehrungen sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Friedrich Schleich u. Frau.

Billige, niedliche
Kinder-Kränzchen
für Fronleichnam in großer Auswahl
Blumendom
Hauptstraße neben der Bez.-Sparkasse.

Zum 1. 10. 1932
Laden zu vermieten
in dem seit jahrzehnte ein **Lebensmittelgeschäft** mit bestem Erfolg betrieben wird
Schneyer, Hauptstraße 64

Täglich frisch gestochene
Spargeln
(Grabener Qualitätsspargeln)
Wilh. Lauser, Amalienstr. 17

1 Schnellwaage
1 kg, billig zu verkaufen
Anzusehen
Krokodil Durlach

1 Agave
Schaupflanze billig zu verkaufen
Koch, Grötzingerstr. 69
Telephon 382.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Starker 1/2 Morgen
Blauklee
zu verkaufen
Auerstraße 54.

Wegen Geschäftsaufgabe
Glaswaren und Porzellan
zu verkaufen
Deutscher Hof Gießkanne.